

**Kernlehrplan  
für die Hauptschule  
in Nordrhein-Westfalen**

**Deutsch**

Die Online-Fassung des Kernlehrplans, ein Umsetzungsbeispiel für einen schuleigenen Lehrplan sowie weitere Unterstützungsmaterialien können unter [www.lehrplannavigator.nrw.de](http://www.lehrplannavigator.nrw.de) abgerufen werden.

Herausgegeben vom  
Ministerium für Schule und Weiterbildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen  
Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf  
Telefon 0211-5867-40  
Telefax 0211-5867-3220  
[poststelle@schulministerium.nrw.de](mailto:poststelle@schulministerium.nrw.de)  
[www.schulministerium.nrw.de](http://www.schulministerium.nrw.de)

Heft 3201

1. Auflage 2011

## Vorwort

*„Klare Ergebnisorientierung in Verbindung mit erweiterter Schulautonomie und konsequenter Rechenschaftslegung begünstigen gute Leistungen.“ (OECD, 2002)*

Vor dem Hintergrund der Ergebnisse internationaler und nationaler Schulleistungsstudien sowie der mittlerweile durch umfassende Bildungsforschung gestützten Qualitätsdiskussion wurde in Nordrhein-Westfalen wie in allen Bundesländern sukzessive ein umfassendes System der Standardsetzung und Standardüberprüfung aufgebaut.

Neben den Instrumenten der Standardüberprüfung wie Vergleichsarbeiten, Zentrale Prüfungen am Ende der Klasse 10, Zentralabitur und Qualitätsanalyse beinhaltet dieses System als zentrale Steuerungselemente auf der Standardsetzungsseite das Qualitätstableau sowie kompetenzorientierte Kernlehrpläne, die in Nordrhein-Westfalen die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz aufgreifen und konkretisieren.

Der Grundgedanke dieser Standardsetzung ist es, in kompetenzorientierten Kernlehrplänen die fachlichen Anforderungen als Ergebnisse der schulischen Arbeit klar zu definieren. Die curricularen Vorgaben konzentrieren sich dabei auf die fachlichen „Kerne“, ohne die didaktisch-methodische Gestaltung der Lernprozesse regeln zu wollen. Die Umsetzung des Kernlehrplans liegt somit in der Gestaltungsfreiheit – und der Gestaltungspflicht – der Fachkonferenzen sowie der pädagogischen Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer.

Schulinterne Lehrpläne konkretisieren die Kernlehrplanvorgaben und berücksichtigen dabei die konkreten Lernbedingungen in der jeweiligen Schule. Sie sind eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Schülerinnen und Schüler die angestrebten Kompetenzen erreichen und sich ihnen verbesserte Lebenschancen eröffnen.

Ich bin mir sicher, dass mit den nun vorliegenden Kernlehrplänen für die Hauptschule die konkreten staatlichen Ergebnisvorgaben erreicht und dabei die in der Schule nutzbaren Freiräume wahrgenommen werden können. Im Zusammenwirken aller Beteiligten sind Erfolge bei der Unterrichts- und Kompetenzentwicklung keine Zufallsprodukte, sondern geplantes Ergebnis gemeinsamer Bemühungen.

Bei dieser anspruchsvollen Umsetzung der curricularen Vorgaben und der Verankerung der Kompetenzorientierung im Unterricht benötigen Schulen und Lehrkräfte Unterstützung. Hierfür werden Begleitmaterialien – z. B. über den „Lehrplannavigator“, das Lehrplaninformationssystem des Ministeriums für Schule und Weiterbildung – sowie Implementations- und Fortbildungsangebote bereit gestellt.

Ich bin zuversichtlich, dass wir mit dem vorliegenden Kernlehrplan und den genannten Unterstützungsmaßnahmen die kompetenzorientierte Standardsetzung in Nordrhein-Westfalen stärken und sichern werden. Ich bedanke mich bei allen, die an der Entwicklung des Kernlehrplans mitgearbeitet haben und an seiner Umsetzung in den Schulen des Landes mitwirken.

A handwritten signature in black ink, reading "Sylvia Löhrmann". The signature is written in a cursive style with a large initial 'S'.

Sylvia Löhrmann

Ministerin für Schule und Weiterbildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen

**Auszug aus dem Amtsblatt  
des Ministeriums für Schule und Weiterbildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen  
Nr. 8/11**

**Sekundarstufe I – Hauptschule;  
Richtlinien und Lehrpläne;  
Kernlehrpläne für die Hauptschule**

RdErl. d. Ministeriums  
für Schule und Weiterbildung  
v. 18.07.2011 - 532-6.08.01.13-98437

Für die Hauptschule werden hiermit die Kernlehrpläne für Deutsch, Englisch, Mathematik, Russisch und Türkisch sowie die Fächer der Lernbereiche Gesellschaftslehre und Naturwissenschaften gemäß § 29 SchulG (BASS 1-1) festgesetzt.

Sie treten zum 1. 8. 2011 für die Klassen 5, 7 und 9 sowie zum 1. 8. 2012 auch für alle übrigen Klassen in Kraft.

Die Richtlinien für die Hauptschule in der Sekundarstufe I gelten unverändert fort.

Die Veröffentlichung der Kernlehrpläne für die Hauptschule erfolgt in der Schriftenreihe "Schule in NRW":

Heft 3201 Kernlehrplan Deutsch

Heft 3205 Kernlehrplan Englisch

Heft 3211 Kernlehrplan Russisch

Heft 3212 Kernlehrplan Türkisch

Heft 3203 Kernlehrplan Mathematik

Heft 3204 Kernlehrpläne für den Lernbereich Naturwissenschaften  
Biologie, Chemie, Physik

Heft 3202 Kernlehrpläne für den Lernbereich Gesellschaftslehre  
Erdkunde, Geschichte/Politik

Die übersandten Hefte sind in die Schulbibliothek einzustellen und dort auch für die Mitwirkungsberechtigten zur Einsichtnahme bzw. zur Ausleihe verfügbar zu halten.

Zum 31. 7. 2011 treten die nachfolgend genannten Lehrpläne für die Klassen 5, 7 und 9 sowie zum 31. 7. 2012 auch für alle übrigen Klassen außer Kraft:

- Kernlehrplan Deutsch, RdErl. vom 27.9.2004 (BASS 15 – 22 Nr. 1)
- Kernlehrplan Englisch, RdErl. vom 27.9.2004 (BASS 15 – 22 Nr. 5)
- Kernlehrplan Mathematik, RdErl. vom 27.9.2004 (Bass 15 – 22 Nr. 3)
- Erdkunde, Geschichte/Politik - Lernbereich Gesellschaftslehre  
RdErl. vom 30.03.1989 (BASS 15 – 22 Nr. 2.1 und 2.2)
- Biologie, Chemie, Physik - Lernbereich Naturwissenschaften  
RdErl. vom 30.03.1989 (BASS 15 - 22 Nr. 4.1, 4.2 und 4.3)

# Inhalt

	Seite
<b>Vorbemerkungen: Kompetenzorientierte Kernlehrpläne als Unterrichtsvorgaben</b>	<b>7</b>
<b>1 Aufgaben und Ziele des Faches</b>	<b>9</b>
<b>2 Kompetenzbereiche, Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen</b>	<b>12</b>
2.1.1 Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder des Faches	13
2.1.2 Lebensplanung und Berufsorientierung: verbindliche Kontexte	17
2.2 Kompetenzerwartungen am Ende der Doppeljahrgangsstufe 5/6	18
2.3 Kompetenzerwartungen am Ende der Doppeljahrgangsstufe 7/8	22
2.4 Kompetenzerwartungen am Ende der Doppeljahrgangsstufe 9/10	27
<b>3 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung</b>	<b>33</b>
<b>Anhang</b>	<b>37</b>

## **Vorbemerkungen: Kompetenzorientierte Kernlehrpläne als Unterrichtsvorgaben**

Seit dem Jahr 2004 werden in Nordrhein-Westfalen sukzessive Kernlehrpläne für alle Fächer der allgemeinbildenden Schulen eingeführt. Kernlehrpläne beschreiben das Abschlussprofil am Ende der Sekundarstufe I und legen Kompetenzerwartungen fest, die als Zwischenstufen am Ende bestimmter Jahrgangsstufen erfüllt sein müssen. Diese Form kompetenzorientierter Unterrichtsvorgaben wurde zunächst für jene Fächer entwickelt, für die von der Kultusministerkonferenz länderübergreifende Bildungsstandards vorgelegt wurden. Sie wird nun sukzessive auch auf die Fächer übertragen, für die bislang keine KMK-Bildungsstandards vorliegen.

Kompetenzorientierte Kernlehrpläne sind ein zentrales Element in einem umfassenden Gesamtkonzept für die Entwicklung und Sicherung der Qualität schulischer Arbeit. Sie bieten allen an Schule Beteiligten Orientierungen darüber, welche Kompetenzen zu bestimmten Zeitpunkten im Bildungsgang verbindlich erreicht werden sollen, und bilden darüber hinaus einen Rahmen für die Reflexion und Beurteilung der erreichten Ergebnisse.

### Kompetenzorientierte Kernlehrpläne

- sind curriculare Vorgaben, bei denen die erwarteten Lernergebnisse im Mittelpunkt stehen,
- beschreiben die erwarteten Lernergebnisse in Form von fachbezogenen Kompetenzen, die fachdidaktisch begründeten Kompetenzbereichen sowie Inhaltsfeldern zugeordnet sind,
- zeigen, in welchen Stufen diese Kompetenzen im Unterricht in der Sekundarstufe I erreicht werden können, indem sie die erwarteten Kompetenzen am Ende ausgewählter Klassenstufen näher beschreiben,
- beschränken sich dabei auf zentrale kognitive Prozesse sowie die mit ihnen verbundenen Gegenstände, die für den weiteren Bildungsweg unverzichtbar sind,
- bestimmen durch die Ausweisung von verbindlichen Erwartungen die Bezugspunkte für die Überprüfung der Lernergebnisse und Leistungsstände in der schulischen Leistungsbewertung und
- schaffen so die Voraussetzungen, um definierte Anspruchsniveaus an der Einzelschule sowie im Land zu sichern.

Indem sich Kernlehrpläne dieser Generation auf die zentralen fachlichen Kompetenzen beschränken, geben sie den Schulen die Möglichkeit, sich auf diese zu konzentrieren und ihre Beherrschung zu sichern. Die Schulen können dabei entstehende Freiräume zur Vertiefung und Erweiterung der aufgeführten Kompetenzen und damit zu einer schulbezogenen Schwerpunktsetzung nutzen. Die im Kernlehrplan vorgenommene Fokussierung auf rein fachliche und überprüfbare Kompetenzen bedeutet in diesem Zusammenhang ausdrücklich nicht, dass fachübergreifende und ggf. weniger gut zu beobachtende Kompetenzen – insbesondere im Be

reich der Personal- und Sozialkompetenzen – an Bedeutung verlieren bzw. deren Entwicklung nicht mehr zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule gehören. Aussagen hierzu sind jedoch aufgrund ihrer überfachlichen Bedeutung außerhalb fachbezogener Kernlehrpläne zu treffen.



# 1 Aufgaben und Ziele des Faches

Der Deutschunterricht in der Hauptschule baut auf den in der Grundschule erworbenen Kompetenzen auf und befähigt die Schülerinnen und Schüler nach Maßgabe der Abschlüsse ihren Bildungsweg vor allem in berufs-, aber auch in studienorientierten Bildungsgängen fortzusetzen.

Er hat besonders die Entwicklung von Kompetenzen in den Bereichen Sprechen, Schreiben, Lesen und Zuhören zum Ziel, um über die Auseinandersetzung mit Sprache, Texten, Kommunikation und Medien zur eigenverantwortlichen Bewältigung der Anforderungen von Ausbildung, Arbeitswelt und gesellschaftlichem Alltag zu befähigen. Dies schließt eine Sensibilisierung für unterschiedliche Geschlechterperspektiven und Rollenverständnisse ein.

Schülerinnen und Schüler bringen aufgrund ihrer unterschiedlichen geschlechtsspezifischen Sozialisation verschiedene motivationale Voraussetzungen mit. Der Deutschunterricht muss geschlechtsspezifische Unterschiede – z. B. bei der Lesekompetenz – berücksichtigen und Mädchen und Jungen dazu ermutigen, ihre jeweilige Interessen selbstbewusst zu verfolgen und so ihre Fähigkeiten und Entwicklungspotenziale zu nutzen.

Die Teilhabe an der kulturellen, gesellschaftlich-sozialen und beruflichen Welt ist über Sprache vermittelt. Eigene Gedanken ausdrücken, Probleme klären, Geschriebenes und Gesprochenes verarbeiten, Informationen geben und erschließen sowie bewusst mit unterschiedlichen Texten und Medien umgehen können, sind Kompetenzen, deren Entwicklung zu den zentralen Aufgaben des Deutschunterrichts in der Hauptschule gehören. Dies erreicht der Deutschunterricht, indem er Schülerinnen und Schülern insbesondere auch methodische Kompetenzen und Arbeitstechniken vermittelt.

Sprache als wichtiges Kommunikationsmittel steht im Fokus des Deutschunterrichts. Der Deutschunterricht soll die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, über Sprache zu verfügen und mit Sprachnormen kompetent umzugehen. Beim Erwerb von Sprachwissen steht die Funktionalität sprachlicher Phänomene im Vordergrund.

Das konzentrierte Zuhören ist dabei ebenso wichtig wie das Erkennen und Anwenden von Argumentationsstrategien. Voraussetzung dafür ist das sichere Einschätzen von Kommunikationssituationen, um angemessen reagieren zu können. Dies gilt insbesondere für Schülerinnen und Schüler, die über wenig Alltagserfahrungen in gesellschaftlichen Kontexten verfügen.

Bei der schriftlichen Textproduktion müssen Schreibende in der Lage sein, ihren Text in Übereinstimmung mit Schreibabsicht und -ziel zu verfassen. Dabei sollte einerseits der Sachverhalt logisch dargestellt, andererseits sollten die Textsortenspezifika und die sprachlich-rhetorischen Mittel funktional unter Berücksichtigung des Adressaten umgesetzt werden. Im Sinne des Schreibens als Prozess müssen Schülerinnen und Schüler auch im Überarbeiten der eigenen Texte angeleitet werden.

Die Förderung von Textverstehenskompetenz ist ein zentrales Element des Deutschunterrichts, weil der sichere Umgang mit Texten die Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme an Bildungsprozessen darstellt. Dabei wird ein erwei-

terter Textbegriff zugrunde gelegt, der literarische Texte, kontinuierliche und diskontinuierliche Sach- und Gebrauchstexte, mündliche und schriftliche Texte umfasst. Auch die ästhetisch-kulturelle Bedeutung von Literatur zu erfahren, die im Idealfall in eine auch über die Schulzeit hinausgehende Lesefreude mündet, ist Ziel des Deutschunterrichts. Schülerinnen und Schüler können sich dabei die eigene und andere Welten erschließen, Werthaltungen ausbilden und hinterfragen, sich mit den in Texten vorhandenen geschlechtsspezifischen und anderen Rollenmustern auseinandersetzen. Er trägt somit bei zur Sichtbarkeit vielfältiger Lebensformen und zur konsequenten Ächtung jeglicher Diskriminierung.

In der heutigen Zeit werden Schülerinnen und Schüler mit Texten in verschiedensten medialen Darstellungsformen konfrontiert. Diese reflektiert zu nutzen – sowohl rezeptiv als auch produktiv – versetzt Schülerinnen und Schüler in die Lage, Medienwirkung und -einfluss kritisch einzuschätzen und erleichtert eine verantwortliche Mediennutzung.

Der Deutschunterricht trägt in besonderer Weise zur Sprachbildung bei, indem er auf die Erweiterung des Basiswissens von Schülerinnen und Schülern hinsichtlich eines adäquaten Umgangs mit der gesprochenen sowie mit der geschriebenen Sprache Deutsch abzielt. Dies kann auch eine Qualifizierung in Deutsch als Zweitsprache umfassen.

Die Entwicklung dieser grundlegenden Kompetenzen ist Aufgabe aller Fächer. In jedem Unterricht werden sprachliche Fähigkeiten vorausgesetzt, deren Förderung eine zentrale gemeinsame Aufgabe der Schule ist. Für die Erweiterung und Vertiefung der sprachlichen Kompetenz sowohl im Mündlichen als auch im Schriftlichen arbeitet der Deutschunterricht als Leitfach. Schülerinnen und Schüler erfahren hier in besonderem Maße die Bedeutung und Wirkung von Sprache, indem sie lernen, sach-, situations- und adressatenorientiert zu sprechen und zu schreiben. Darüber hinaus nimmt der Deutschunterricht die gemeinsam mit den übrigen Fächern geplanten Themen vor allem im Hinblick auf Berufsorientierung und Lebensplanung auf und bringt sich mit seinen spezifischen Leistungen ein.

Der Unterricht in den übrigen Fächern muss jedoch auf Basiskompetenzen zurückgreifen können, die im Deutschunterricht aufgebaut wurden. Im Folgenden sind solche Basiskompetenzen aufgeführt, wie sie im Deutschunterricht vorbereitet und in den Fächern spezifisch ausdifferenziert werden:

### **Benennen, Definieren, Beschreiben**

- Erfassen und präzises Bezeichnen fachlich relevanter Aspekte, Unterrichtsgegenstände oder Vorgänge anhand von fachbezogenen Begriffen

## **Berichten**

- objektive Wiedergabe mithilfe sachlicher Wortwahl auch unter Verwendung von Fachsprache
- Nutzung des richtigen Tempusgebrauchs bei der Wiedergabe von vergangenen bzw. gegenwärtigen Ereignissen, Erlebnissen und Vorgängen
- Abstimmung des Informationsgehalts sowie der Abfolge von Informationen auf den konkreten Zweck des Berichts

## **Erklären, Erläutern**

- Berücksichtigung direkter und indirekter Ursachen, um Wirkungsrelationen herzustellen und zu verbalisieren (z. B. Beachtung logischer Verknüpfungen, adäquater Nebensatzkonstruktionen, Herstellung zeitlicher Bezüge)
- Generalisierung von Ursache-/Wirkungsrelationen unter Beachtung vergangener und zukünftiger Prozesse und Ereignisse durch Präsensgebrauch und bestimmte Formulierungen, die vom Konkreten abweichen (z. B. im Allgemeinen, dann gilt, daraus folgt)
- sachliche Äußerung unter Verwendung eines nicht emotionalen Sprachstils

## **Bewerten, Beurteilen**

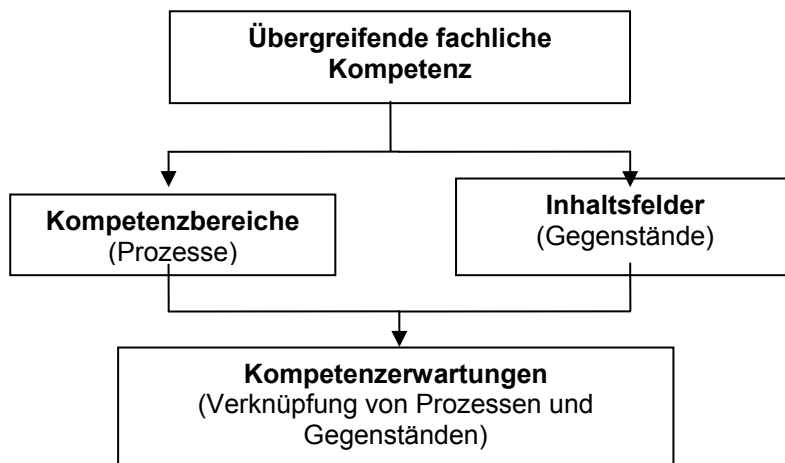
- Überzeugendes Vertreten der eigenen Position durch klare adressatenbezogene Sprache
- Beurteilung und Bewertung z. B. von Sachverhalten, Ereignissen und Verhaltensweisen unter Verwendung begründender Formulierungen

## **Argumentieren, Stellung beziehen**

- Unterscheidung zwischen faktengestützten Aussagen und Annahmen durch Erkennen bzw. eigene Verwendung sprachlicher Signale, die die Validität untermauern, abschwächen oder widerlegen (z. B. wahrscheinlich, bestimmt, vermutlich, eventuell)
- Untermauern der eigenen Position z. B. durch Formulierung von Begründungen, Abwägung, Verknüpfung (z. B. zwar, jedoch, aber, dennoch, durchaus)

## 2 Kompetenzbereiche, Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen

Die in den allgemeinen Aufgaben und Zielen des Faches beschriebene übergreifende fachliche Kompetenz wird ausdifferenziert, indem fachspezifische Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder identifiziert und ausgewiesen werden. Dieses analytische Vorgehen erfolgt, um die Strukturierung der fachrelevanten Prozesse einerseits sowie der Gegenstände andererseits transparent zu machen. In den Kompetenzerwartungen werden beide Seiten miteinander verknüpft. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass der gleichzeitige Einsatz von Können und Wissen bei der Bewältigung von Anforderungssituationen eine zentrale Rolle spielt.



*Kompetenzbereiche* repräsentieren die Grunddimensionen des fachlichen Handelns. Sie dienen dazu, die einzelnen Teiloperationen entlang der fachlichen Kerne zu strukturieren und den Zugriff für die am Lehr-Lernprozess Beteiligten zu verdeutlichen.

*Inhaltsfelder* systematisieren mit ihren jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkten die im Unterricht der Hauptschule verbindlichen und unverzichtbaren Gegenstände und liefern Hinweise für die inhaltliche Ausrichtung des Lehrens und Lernens.

*Kompetenzerwartungen* führen Prozesse und Gegenstände zusammen und beschreiben die fachlichen Anforderungen und intendierten Lernergebnisse, die bis zum Ende der Doppeljahrgangsstufen 5/6, 7/8 und 9/10 verbindlich erreicht werden sollen.

### Kompetenzerwartungen

- beziehen sich auf beobachtbare Handlungen und sind auf die Bewältigung von Anforderungssituationen ausgerichtet,
- stellen im Sinne von Regelstandards die erwarteten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf einem mittleren Abstraktionsgrad dar,

- ermöglichen die Darstellung einer Progression von der Doppeljahrgangsstufe 5/6 bis zum Ende der Sekundarstufe I und zielen auf kumulatives, systematisch vernetztes Lernen.
- können im Grundsatz in Aufgabenstellungen umgesetzt und überprüft werden.

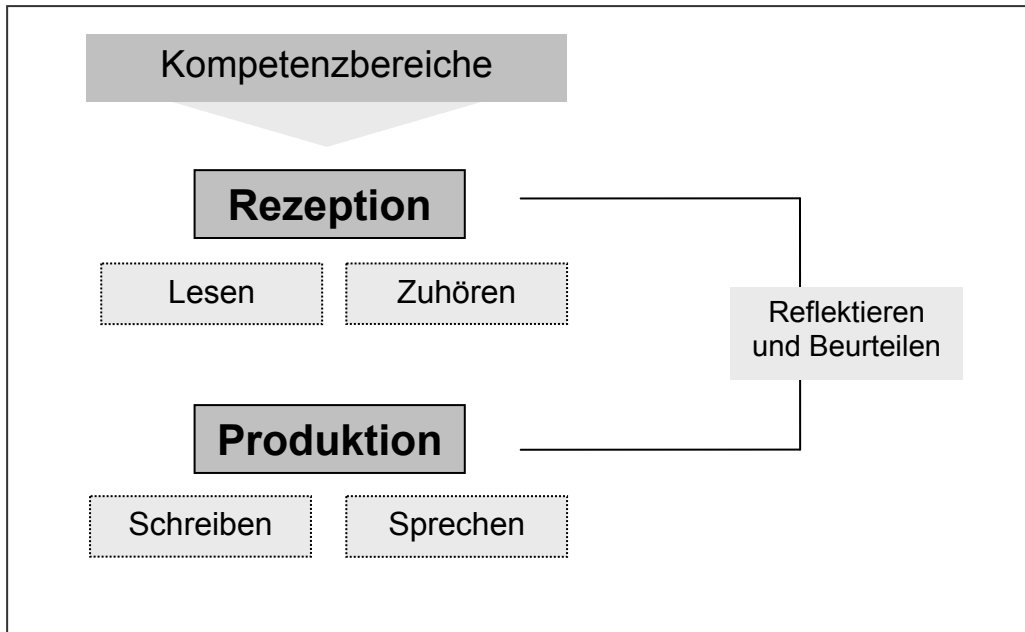
Die aufgeführten Kompetenzerwartungen legen die in der Grundschule erworbenen Kompetenzen zugrunde und weisen eine Progression über die Doppeljahrgangsstufen auf. Insgesamt ist der Unterricht in der Sekundarstufe I nicht allein auf das Erreichen der aufgeführten Kompetenzerwartungen beschränkt, sondern soll Schülerinnen und Schülern ermöglichen, diese weiter auszubauen und darüber hinausgehende Kompetenzen zu erwerben. Die am Ende der Klasse 10 erreichten Kompetenzen bilden sich auch aus unterschiedlichen Teilkompetenzen heraus, die sowohl aus anderen Bereichen als auch aus den vorangehenden Klassenstufen vorbereitet worden sind. Die schuleigenen Lehrpläne und die Evaluation von Unterricht und Unterrichtsergebnissen sind an den im Kapitel 2 formulierten Kompetenzerwartungen auszurichten.

Die beschriebenen Kompetenzerwartungen orientieren sich an den **Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss**. Die Kompetenzen sind in unterschiedlichem Umfang und auf unterschiedlichem Niveau erreichbar. Von Schülerinnen und Schülern, die den Qualifikationsvermerk für den Eintritt in die gymnasiale Oberstufe erwerben, wird erwartet, dass sie die Kompetenzen auf einem höheren Niveau erreichen. Es gibt allerdings für den Qualifikationsvermerk keine curriculare, inhaltliche Definition. Der Vermerk wird vielmehr nach Maßgabe der Ausbildungs- und Prüfungsordnung vergeben.

Die beschriebenen Kompetenzerwartungen sind als Regelstandard zu erreichen. Für Schülerinnen und Schüler, die in Hauptschulklassen den Sekundarabschluss I – Hauptschulabschluss nach Klassen 10 – erwerben sowie für diejenigen, die den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 erwerben, dürfen dabei **Umfang, Höhe und Komplexität** der Anforderungen an den unteren Rand der Bandbreite von Kompetenzerwartungen angepasst werden.

### 2.1.1 Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder des Faches

Die Kompetenzbereiche **Rezeption** und **Produktion** strukturieren vielfältige Prozesse, die fachliches Lernen ermöglichen.



### Rezeption – Lesen und Zuhören

Die Schülerinnen und Schüler erfahren sich in zahlreichen Lebenssituationen als **Rezipienten** von Texten, die sie verarbeiten und verstehen müssen. So wird von ihnen – auch mit Blick auf ihre zukünftige berufliche Handlungsfähigkeit – erwartet, dass sie zunehmend in der Lage sind, unterschiedlichen Textsorten Informationen zu entnehmen, etwas aus Teilinformationen zu erschließen oder komplexere Inhalte und Aussagen in Zusammenhänge einordnen und beurteilen können.

Dies gilt nicht nur beim **Lesen**, sondern auch für die gesprochene Sprache, die mit ihrer in der Regel stärkeren Einbindung in unmittelbare Handlungssituationen eigene, spezifische Anforderungen stellt. Der Kompetenzbereich Rezeption weist somit neben dem Lesen auch den Bereich des **Zuhörens** mit eigenen Schwerpunkten aus.

Neben eher basalen Verstehensleistungen gewinnt in beiden Bereichen im Laufe des Bildungsgangs die Fähigkeit, Texte und Sprachgebrauch **reflektieren und beurteilen** zu können, an Bedeutung.

### Produktion – Sprechen und Schreiben

Privates, gesellschaftliches und berufliches Handeln sind immer auch sprachliches Handeln, sodass die Schülerinnen und Schüler nicht nur Kompetenzen als Rezipienten, sondern auch als Produzenten von Texten erwerben müssen. Als Sprecher und Schreiber sollten sie Inhalte strukturieren und verständlich in Sprache fassen, Situationen wie auch Adressaten angemessen einschätzen und berücksichtigen sowie Sprech- und Schreibstrategien entwickeln lernen.

Beim **Schreiben** gilt es in besonderem Maße, schriftsprachliche Normen und Konventionen beherrschen und umsetzen zu können. Lassen sich in der gesprochenen Sprache viele Bezüge auch über außersprachliche Zeichen, Verweise und gemeinsame Situationskenntnisse herstellen, so erfordert der geschriebene Text bei

Weitem mehr Genauigkeit in der Verknüpfung, Strukturierung und auch in der Lexik.

Dies gewinnt besondere Bedeutung im Hinblick auf die Unterrichts- und Schulsprache *Deutsch*, die insbesondere als Schriftsprache einen entscheidenden Beitrag für das fachliche Lernen auch in den übrigen Fächern und damit für den Bildungserfolg der Hauptschülerinnen und Hauptschüler hat.

Auch im Bereich der Produktion gilt es, eigene Texte und Sprachhandlungen zunehmend in ihrer intendierten und tatsächlich erreichten Wirkung **einschätzen** und kritisch **beurteilen** zu lernen.

Am Ende der Doppeljahrgangsstufe 9/10 sollen folgende übergeordnete Kompetenzen erreicht sein:

### ***Kompetenzbereich Rezeption:***

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- aus unterschiedlichen Textsorten Informationen entnehmen, etwas aus Teilinformationen erschließen.
- komplexe Inhalte und Aussagen in Zusammenhänge einordnen und beurteilen.
- Lesestrategien und Strategien des Zuhörens sicher anwenden.
- Texte verschiedener Medien reflektieren und beurteilen.
- Sprachgebrauch untersuchen und reflektieren.

### ***Kompetenzbereich Produktion:***

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Inhalte strukturieren und verständlich in Sprache fassen.
- Situationen und Adressaten angemessen einschätzen und berücksichtigen.
- Sprech- und Schreibstrategien anwenden.
- schriftsprachliche Normen und Konventionen berücksichtigen.
- eigene Texte und Sprachhandlungen in ihrer intendierten und tatsächlich erreichten Wirkung einschätzen und bewerten.

Kompetenzen entwickeln sich in der Auseinandersetzung mit konkreten Inhalten. Der Lehrplan strukturiert die Vielfalt möglicher Inhalte in vier **Inhaltsfelder**, denen fachliche Gegenstände zugeordnet sind. Eine solche Strukturierung stellt nicht den Anspruch, trennscharf zu sein, denn Gegenstände werden jeweils hinsichtlich einer spezifischen inhaltlichen Perspektive betrachtet, ohne dass relevante Aspekte anderer Bereiche damit ausgeschlossen sind.

Für den Deutschunterricht sind in der Hauptschule folgende Inhaltsfelder verbindlich:

- **Sprache**

Die *Sprache als System* und der *Sprachgebrauch* stehen im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes. Die Auseinandersetzung damit dient nicht nur dem formal-sprachlich richtigen Umgang mit Sprache, sondern eröffnet Schülerinnen und Schülern differenzierte Zugänge zur Komplexität der Sprache insgesamt. Dabei ist das Ziel der Untersuchung von *Sprache als System* nicht der Erwerb eines isolierten Begriffs-

wissens, sondern die Fähigkeit, Aspekte von Sprache in einen funktionalen Zusammenhang einordnen zu können.

- **Texte**

Das Inhaltsfeld *Texte* eröffnet Zugänge zu unterschiedlichen mündlichen und schriftlichen Textformen, zu Sachtexten bis hin zu literarischen Texten sowie zu kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten (Grafiken, Diagramme etc.) unter funktionalen wie auch unter strukturellen und ästhetischen Aspekten. Bedeutsamkeit können Texte für Schülerinnen und Schüler in vielerlei Hinsicht gewinnen: als Teil einer kulturellen Kommunikationsform, in der die Gesellschaft Traditionen, Innovationen und Utopien festhält, im individuellen Bereich in der Auseinandersetzung mit bekannter wie fremder Lebenswelt und vor allem zur Förderung von Lesefreude.

- **Kommunikation**

Das Inhaltsfeld konzentriert sich auf die sprachliche Interaktion, also auf Verständigungs- und Verstehensprozesse, die Funktion und Intentionalität von Sprachhandlungen und ihre Eingebundenheit in Situationen. Kommunikationsvorgänge können im Kontext der Lebenswirklichkeit in Zusammenhänge gestellt, transparent gemacht und reflektiert werden – dazu gehört auch ein kritischer Umgang mit Klischee verstärkenden Sprechweisen. Im Zentrum steht die Bewältigung kommunikativer Situationen in persönlichen, beruflichen und öffentlichen Zusammenhängen.

- **Medien**

Die Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern ist geprägt von der Konfrontation mit Medien der unterschiedlichsten Art. Die unterrichtliche Auseinandersetzung mit dem Inhaltsfeld *Medien* ermöglicht Schülerinnen und Schülern einen differenzierten, analysierenden Zugriff auf die mediale Welt. Sprache, Texte und Kommunikation unter der Perspektive medialer Spezifika sind der zentrale Gegenstand des Inhaltsfeldes Medien.

In den Kompetenzerwartungen werden die Inhalte mit den entsprechenden Prozessen aus den Kompetenzbereichen verbunden und beschreiben auf diese Weise die obligatorischen fachlichen Anforderungen und Lernergebnisse.



## 2.1.2 Lebensplanung und Berufsorientierung: verbindliche Kontexte

Der Deutschunterricht an der Hauptschule soll über die Entwicklung primär fachbezogener Kompetenzen hinaus wesentliche Beiträge für die Lebensplanung und Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler leisten. Dies geschieht, indem die Schülerinnen und Schüler im Deutschunterricht erfahren können,

- wie fachbezogene Kompetenzen – beispielsweise kommunikative, schriftsprachliche – bei der Lebensplanung helfen können und
- welche fachbezogenen Kompetenzen in unterschiedlichen Berufsfeldern benötigt und angewendet werden und wie dies geschieht.

Darüber hinaus kann der Deutschunterricht dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler sich – mithilfe diskontinuierlicher und kontinuierlicher Texte – differenziert über verschiedene Berufe informieren.

Die so beschriebene Zielsetzung kann vor allem durch die Auswahl geeigneter Kontexte für den Deutschunterricht erreicht werden. Die folgende Übersicht enthält einige zentrale Kontexte für Lebensplanung und Berufsorientierung, die verbindlich für den Deutschunterricht an der Hauptschule sind. Über diese wenigen verbindlichen Kontexte hinaus, ist es Aufgabe der Fachkonferenzen und der einzelnen Lehrerinnen und Lehrer, weitere für die oben genannten Zielsetzungen relevante Kontexte mit Blick auf die Bedürfnisse der jeweiligen Lerngruppe und der einzelnen Schülerinnen und Schüler auszuwählen.

Eine thematisch-inhaltliche Reihenfolge innerhalb der Doppeljahrgangsstufen ist durch den Kernlehrplan nicht festgeschrieben.

<b>Lebensplanung</b>	<b>Berufsorientierung</b>
<p>Kontexte, die folgende Schwerpunkte beinhalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbsteinschätzung, Fremdeinschätzung (z. B. private und berufliche Begegnungen)</li> <li>• sich und andere kennen/verstehen lernen (z. B. Probleme innerhalb einer Klasse)</li> <li>• konfliktfähig werden/emotionale Intelligenz (z. B. Beziehungen)</li> <li>• aus Schwierigkeiten herausfinden (z. B. Bürokratie)</li> <li>• Lebensstile (z. B. eigene Zukunft)</li> <li>• Gender/Geschlechterrollen (z. B. familiäre Konflikte)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufswahl als Entscheidungsprozess: Auseinandersetzung mit geschlechtsstereotypen Vorstellungen bei der Berufswahl</li> <li>• Bewerbung, Vorstellungsgespräch, Umgang mit Absagen, Ausbildungsverträge, Rollenwechsel vom Schüler/Schülerin zum/zur Auszubildenden</li> <li>• Erkundung der Arbeits- und Berufswelt</li> <li>• Berufe in der eigenen Familie/bei Freunden</li> <li>• Entscheidungen verwirklichen</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• miteinander reden und arbeiten (z. B. Praktikumsvorbereitung)</li> <li>• das eigene Leben organisieren (z. B. eine eigene Wohnung finden)</li> </ul>	
---	--

Alle hier genannten verbindlichen Kontexte haben auch in anderen Fächern bzw. Lernbereichen eine besondere Relevanz. Daher sollte insbesondere die Thematisierung der verbindlichen Kontexte zu fächerverbindendem Unterricht genutzt werden. So kann gewährleistet werden, dass für die Lebensplanung und die Berufsorientierung wichtige Kontexte nicht einseitig aus der Perspektive *eines* Fachs erscheinen.

## 2.2 Kompetenzerwartungen am Ende der Doppeljahrgangsstufe 5/6

Die Hauptschule nimmt Schülerinnen und Schüler aus einer Vielzahl von Grundschulen mit teilweise sehr unterschiedlichen Lernausgangslagen und Sprachkompetenzen auf. Die Kompetenzerwartungen in der Doppeljahrgangsstufe 5/6 heben somit verstärkt – auch zur Einschätzung der individuellen Lern- und Entwicklungsstände – auf Basiskompetenzen zur Gestaltung alltäglicher Kommunikation in praktischen Erfahrungskontexten ab, die durch soziale Interaktion gekennzeichnet sind. In dieser Doppeljahrgangsstufe steht im Vordergrund, vorhandene Strategien und Gestaltungsmöglichkeiten von schriftlicher und mündlicher Kommunikation zu sichern und zu erweitern. Insbesondere geht es dabei um die gezielte Erweiterung des Basiswissens in Bezug auf den normgerechten Umgang mit der Schriftsprache Deutsch.

Der Unterricht soll es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, dass sie am Ende der Doppeljahrgangsstufe 5/6 über die im Folgenden genannten Kompetenzen verfügen.

Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen der Behandlung der nachfolgenden, für die Doppeljahrgangsstufe 5/6 **obligatorischen Inhaltsfelder** und **inhaltlichen Schwerpunkte** entwickelt werden

### **Inhaltsfeld Sprache:**

- Sprachfunktionen
- Sprachvarianten
- grammatische Formen und Textstrukturen in ihrer Funktion
- Spezifika gesprochener Sprache: Artikulation, Betonung, Mimik und Gestik
- Spezifika geschriebener Sprache
- Mehrsprachigkeit
- Rechtschreibung
- sprachliche Gestaltungsmittel und Sprachhandeln in situativen Handlungskontexten

### **Kompetenzbereich Rezeption:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- die Unterschiedlichkeit von gesprochener und geschriebener Sprache mithilfe von Beispielen aus ihrer Lebenswelt benennen (z. B. Wortwahl, Wortstellung, Satzlänge, Kontextabhängigkeit).
- Besonderheiten gesprochener Sprache identifizieren (Mimik, Gestik, Betonung und Artikulation) und sie in überschaubaren und einfach strukturierten Äußerungen nachweisen.
- Sprachvarianten anhand einfacher Beispiele identifizieren.
- an schulltagsrelevanten Beispielen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Sprachen identifizieren (Herkunftssprachen der Klasse).
- das eigene Textverständnis im Hinblick auf Wörter, Sätze und Textganzes (lokale und globale Kohärenz) erläutern.
- grammatische Formen (Wortarten, Satzglieder, Satzarten) in ihrer Funktion identifizieren (z. B. mithilfe von Satzbauplänen).
- einfache sprachliche Gestaltungsmittel benennen und ihre Funktion erklären.

### **Kompetenzbereich Produktion:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- typische Formulierungen des Argumentierens/Appellierens, Erzählens und Informierens unterscheiden und in einfach strukturierten Situationen einsetzen.
- im Unterricht erarbeitete Rechtschreibregeln auf Laut/Buchstaben-, Wort- und Satzebene bei eigenen Texten anwenden und auf dieser Grundlage Texte korrigieren.
- die grammatikalische Richtigkeit von Texten anhand im Unterricht erarbeiteter Kriterien prüfen.
- die sprachliche Darstellung von Texten mithilfe elementarer Kriterien der Textüberarbeitung prüfen und überarbeiten.

### **Inhaltsfeld Texte:**

- mündliche und schriftliche Texte
- Sachtexte (kontinuierlich und diskontinuierlich)
- standardisierte Textformen (u. a. Briefe, Formulare)
- literarische Texte: Lyrik, epische Kleinformen (Märchen, Fabeln), Jugendbücher, Erzähltexte

### **Kompetenzbereich Rezeption:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- bei mündlichen und schriftlichen Texten wesentliche Inhalte und Aussagen identifizieren (z. B. im situationsbezogenen Alltagsgespräch, beim Vortrag).
- einfache Lesestrategien unterscheiden und einsetzen (mindestens: Leseziel klären, evtl. auftretende Schwierigkeit bemerken und entsprechend reagieren, Leseprozess hinsichtlich des Leseziels als abgeschlossen oder noch nicht abgeschlossen beurteilen).
- Gedichte unter Berücksichtigung inhaltlicher sowie einfacher formaler und sprachlicher Aspekte untersuchen.
- Ausschnitte aus literarischen Ganzschriften und ein Jugendbuch in Grundzügen untersuchen.
- in Texten Aspekte identifizieren, die relevant für Lebensplanung und Lebensbewältigung sind, und mit eigenen Perspektiven in Beziehung setzen.
- Märchen, Fabeln und weitere einfache literarische Formen unterscheiden und deren Inhalt und strukturelle Merkmale in Grundzügen erläutern.
- einfache kontinuierliche und diskontinuierliche Sachtexte unterscheiden und deren Inhalte und strukturelle Merkmale erläutern sowie sie für die Klärung von Sachverhalten auswerten.
- standardisierte alltagsbezogene Texte in ihrer Funktion erkennen (z. B. formale Briefe und Formulare).
- den Zusammenhang zwischen inhaltlichen Aussagen eines Textes und seiner sprachlichen Gestaltung an prägnanten Beispielen identifizieren (z. B. rhetorische Mittel).
- weitgehend selbstständig zu Texten Stellung nehmen und ihren Nutzen für das Leseziel beurteilen.

### **Kompetenzbereich Produktion:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- kürzere mündliche Darstellungen in Grundzügen wiedergeben.
- angeleitet Beiträge intentionsgerecht formulieren.
- einfache Texte nach Muster abhängig von Nutzung, Adressaten und Medium erstellen und überarbeiten (z. B. Brief, Postkarte, Chatbeitrag, innerer Monolog, Erzähltext).
- grundlegende Schreibstrategien bei der Erstellungen von Sachtexten, standardisierten Textformen, Textanalysen und beim produktionsorientierten Schreiben einsetzen.
- Planungsübersichten zu einfachen Zusammenhängen in Form von Mindmaps, Skizzen, Tabellen erstellen.
- über einfache Sachverhalte informieren (u. a. in Form von Steckbrief, Interview, biographische Texte, Berichte über Hobbies / Freizeitgestaltung).

### **Inhaltsfeld Kommunikation:**

- Gesprächsformen
- Gesprächsregeln
- Kommunikation von geschriebenen Texten
- Kommunikationstechniken
- Präsentationstechniken
- mündliche und schriftliche Kommunikation im Kontext ihres Adressaten- und Situationsbezugs sowie ihrer Intention

### **Kompetenzbereich Rezeption:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- die Abhängigkeit der Kommunikation von Situation und Adressaten aufzeigen (z. B. Alltagsgespräche unter Kindern, in der Familie, formelle Gespräche).
- grundlegende Gesprächsregeln definieren und deren Einhaltung prüfen.
- unterschiedlichen Gesprächsformen spezifische Gesprächsregeln zuordnen.
- Ursachen für gestörte Kommunikation aufzeigen (z. B. Alltagssituationen, Freizeitplanung).
- zwischen Gesprächsformen (z. B. Unterhaltung, Diskussion, sachbezogenes Gespräch) unterscheiden.

### **Kompetenzbereich Produktion:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- angeleitet Gespräche unter Berücksichtigung von Gesprächsregeln gestalten.
- Beiträge innerhalb verschiedener Gesprächsformen (z. B. Unterhaltung, Diskussion, sachbezogenes Gespräch) formulieren.
- angeleitet adressatengerecht – hinsichtlich des Informationsstandes des Adressaten – Beiträge verständlich präsentieren.
- eigene Interessen in einfachen Interaktionen sprachlich angemessen verbalisieren.
- Mimik und Gestik in einfachen kommunikativen Kontexten funktional einsetzen.
- zu Gesprächen Stellung nehmen und deren Ertrag beurteilen.

### **Inhaltsfeld Medien:**

- audiovisuelle Medien
- Suchmaschinen
- Blogs, Chat- und Forentexte (Threads)
- jugendspezifische Websites
- medienspezifische Formen im Vergleich (Print- und Online-Zeitung)
- Textverarbeitungsprogramme
- Vergleich: virtuelle Welt in Medien (Computerspiele und Fernsehserien)

### **Kompetenzbereich Rezeption:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- grundlegende Besonderheiten virtueller Welten (z. B. Fernsehserien, PC-Spiele) einordnen und Bezüge zu Elementen der Wirklichkeit herstellen.
- in Ansätzen Strategien in medialen Produktionen identifizieren und beurteilen.
- Internet-Kommunikation als potentiell öffentliche Kommunikation (Zugriff, Verfügbarkeit, Aufhebung von Privatheit, Langfristigkeit) identifizieren und daraus resultierende grundlegende Konsequenzen für sich einschätzen.
- zentrale Anliegen einer Website (Intention: Kommunikation, Information, Werbung) einordnen und bewerten.
- angeleitet die Qualität von Informationen aus verschiedenen Quellen identifizieren (z. B. Fiktionalität, Seriosität; durch Verlinkung entstehende Änderungen der Informationsqualität).
- grundlegende Spezifika von Printmedien und Online-Medien voneinander abgrenzen.
- Veränderung und Wandel (z. B. größere Toleranz bei Sprachnormen, Erreichbarkeit) von Kommunikation an ausgewählten Beispielen erklären.

### **Kompetenzbereich Produktion:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- mediale Produktionen konzipieren und in mindestens einer einfachen Form umsetzen (z. B. beim szenischen Spiel).
- angeleitet grundlegende Recherchestrategien (z. B. Datenquelle überprüfen, Darstellungsziel ermitteln, Glaubwürdigkeit einschätzen) bei unterschiedlichen Medien anwenden und die Ergebnisse beurteilen.
- angeleitet Arbeitsergebnisse in Form von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten mit Hilfe von Software (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation) darstellen.
- angeleitet medial gestützte Präsentationen erarbeiten (z. B. Plakat, Tafelbild).
- selbst erstellte digitale und nicht digitale Briefe hinsichtlich zuvor erarbeiteter Kriterien prüfen (z. B. persönlicher Brief).
- zu Produkten und Präsentationen kriteriengeleitet Stellung nehmen.

## **2.3 Kompetenzerwartungen am Ende der Doppeljahrgangsstufe 7/8**

Der Unterricht soll es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, dass sie – aufbauend auf der Kompetenzentwicklung in der Doppeljahrgangsstufe 5/6 – am Ende der Doppeljahrgangsstufe 7/8 über die im Folgenden genannten Kompetenzen verfügen.

Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen der Behandlung der nachfolgenden, für die Doppeljahrgangsstufe 7/8 **obligatorischen Inhaltsfelder** und **inhaltlichen Schwerpunkte** entwickelt werden.

### **Inhaltsfeld Sprache:**

- Sprachfunktionen
- Sprachvarianten und Sprachwandel (u. a. Jugendsprache)
- grammatische Formen und Textstrukturen in ihrer Funktion
- Spezifika gesprochener Sprache: Artikulation, Betonung, Mimik und Gestik
- Spezifika geschriebener Sprache
- Mehrsprachigkeit
- Rechtschreibung
- sprachliche Gestaltungsmittel und Sprachhandeln in situativen Handlungskontexten

### **Kompetenzbereich Rezeption:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- grundlegende Unterschiede zwischen Alltagssprache und Standardsprache erfassen und erklären.
- Besonderheiten gesprochener Sprache (Mimik, Gestik, Betonung und Artikulation) in komplexen sprachlichen Äußerungen nachweisen.
- das eigene Textverständnis im Hinblick auf Wörter, Sätze und Textganzes (lokale und globale Kohärenz) darstellen und prüfen.
- einfache sprachliche Gestaltungsmittel in ihrer Funktion – vor allem in literarischen Texten – erklären.
- grammatische Formen identifizieren (z. B. Gebrauch von Aktiv / Passiv, Nominal- / Verbalstil) und typische Verwendungssituationen zuordnen.
- Unterscheidungsmerkmale von gruppenspezifischen und regionalen Sprachvarianten (z. B. Niederdeutsch) benennen.
- Gemeinsamkeiten von Sprachen mithilfe überschaubarer Beispiele benennen.

### **Kompetenzbereich Produktion:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- auch komplexere Beiträge sprachlich der jeweiligen Situation angemessen gestalten.
- die sprachliche Darstellung von Texten weitgehend selbstständig prüfen und überarbeiten.
- Rechtschreibregeln auf Laut/Buchstaben-, Wort- und Satzebene sowie Ausnahmeschreibungen weitgehend sicher anwenden und unter Nutzung von Hilfsmitteln korrigieren (z. B. Lexika).
- die grammatikalische Richtigkeit von Texten weitgehend selbstständig überprüfen.

### **Inhaltsfeld Texte:**

- mündliche und schriftliche Texte
- Sachtexte (kontinuierlich/diskontinuierlich, informierend, argumentierend, appellativ, in Form von Bericht, Beschreibung, Argumentation)
- standardisierte Textformen (u. a. Briefe, Formulare, Bewerbungsschreiben)

- literarische Texte: Prosa (auch Jugendbücher), Lyrik, Drama; insbesondere die epischen Kleinformen (Kurzgeschichten, Balladen)

### **Kompetenzbereich Rezeption:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- bei mündlichen und schriftlichen Texten wesentliche Inhalte und Aussagen in ihrem Zusammenhang identifizieren.
- weitgehend selbstständig Lesestrategien einsetzen (mindestens: Leseziel klären, Verfahren der Texterschließung wählen, evtl. auftretende Schwierigkeit bemerken und entsprechend reagieren, Leseprozess hinsichtlich des Leseziels als abgeschlossen oder noch nicht abgeschlossen beurteilen).
- Gedichte, Erzählungen, Jugendbücher und Auszüge aus literarischen Ganzschriften unter vorgegebenen Aspekten untersuchen (z. B. Inhalte, Handlungsabläufe, Figurenentwicklung, Rolle des lyrischen Ich).
- spezifische Merkmale literarischer Texte (dramatische, epische und lyrische) unterscheiden.
- grundlegende Merkmale von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Sachtexten anhand ausgewählter Kriterien untersuchen.
- den Zusammenhang zwischen inhaltlichen Aussagen eines Textes und seiner sprachlichen Gestaltung nachweisen (z. B. rhetorische Mittel, Sprachstil).
- in Texten Aspekte identifizieren, die relevant für die eigene Lebensplanung und Lebensbewältigung sind.
- in Texten Aspekte identifizieren, die die Vorteile einer diskriminierungsfreien Gesellschaft herausstellen (z. B. in Bezug auf ethnische Herkunft, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexuelle Identität).
- spezifische Merkmale standardisierter Texte unterscheiden.
- aus diskontinuierlichen Texten (Grafik, Diagramm, Tabelle) zusammenhängende Aussagen ermitteln und deren Aussagekraft im jeweiligen Kontext beurteilen.
- weitgehend selbstständig kritisch zu Texten Stellung nehmen und ihren Nutzen für das Leseziel beurteilen.

### **Kompetenzbereich Produktion:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- zusammenhängende mündliche Darstellungen wiedergeben.
- weitgehend selbstständig Texte nach Muster abhängig von Nutzung, Adressaten und Medium erstellen und überarbeiten (z. B. Leserbrief, Zeitungstext, Bewerbungsschreiben, Lebenslauf).
- weitgehend selbstständig informierende, analytische, argumentative und produktionsorientierte Texte erstellen.
- weitgehend selbstständig einfache diskontinuierliche Texte erstellen (z. B. Diagramm, grafische Veranschaulichung).
- das eigene Schreib- oder Gesprächsziel ermitteln, Adressaten sowie Situation einschätzen und das passende Medium zuordnen.
- den Prozess planen, Strategien weitgehend selbstständig nutzen und einfache gestalterische Mittel bewusst einsetzen.



- Schreibprodukte im Hinblick auf formalsprachliche Richtigkeit, adressatengerechten Sprachstil und Nachvollziehbarkeit für Lesende prüfen und überarbeiten.
- den produzierten Text mit Blick auf das Schreibziel auswerten.
- Planungsübersichten auch zu komplexen inhaltlichen Zusammenhängen in Form von Mindmaps, Skizzen, Tabellen erstellen und ihre Funktionalität beurteilen.
- Sachverhalte in ihren funktionalen Zusammenhängen beschreiben (z. B. in Form von Bericht über Betriebsbesichtigungen, Beschreibung von Vorgängen und Arbeitsabläufen, Interviews zur Berufserkundung, Durchführung von Unterrichtsvorhaben).

### **Inhaltsfeld Kommunikation:**

- Grundfaktoren sprachlicher Kommunikation
- Gesprächsformen
- Gesprächsregeln
- Kommunikation von geschriebenen Texten
- Kommunikationstechniken
- Moderations- und Präsentationstechniken
- mündliche und schriftliche Kommunikation im Kontext ihres Adressaten- und Situationsbezugs sowie ihrer Intention

### **Kompetenzbereich Rezeption:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- Gespräche hinsichtlich der Abhängigkeit von Situation und Adressaten auswerten (z. B. Alltagsgespräche, formelle Gespräche, Verkaufssituationen).
- die Einhaltung von Gesprächsregeln im Kontext der jeweiligen Gesprächsform prüfen.
- Ursachen für gestörte Kommunikation aufzeigen und mit Störungen konstruktiv umgehen.
- zwischen Gesprächsformen (z. B. Diskussion, sachbezogenes Gespräch) unterscheiden.

### **Kompetenzbereich Produktion:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- weitgehend selbstständig Kommunikationssituationen unter Berücksichtigung von Gesprächsregeln gestalten.
- angeleitet Gesprächsrunden moderieren.
- Beiträge angemessen formulieren sowie Kompromisse erarbeiten.
- eigene Interessen in Kommunikationssituationen sprachlich angemessen einbringen.
- Mimik, Gestik und Betonung unter Berücksichtigung der Kommunikationssituation funktional einsetzen.

- ansatzweise unterschiedliche Signale unmittelbaren Feedbacks während eines Gesprächs als Beitrag zu gelingender Kommunikation einsetzen.
- Interview-Fragen zielgerichtet und gesellschaftlichen Umgangsformen entsprechend formulieren – insbesondere im Kontext der Berufsorientierung.
- zu Gesprächen kriteriengeleitet Stellung nehmen.

### **Inhaltsfeld Medien:**

- audiovisuelle Medien
- Datenbanken und Suchmaschinen
- jugendspezifische Websites
- medienspezifische Formen im Vergleich (Print- und Online-Zeitung, Hypertexte, Blogs, Chats und Foren etc.)
- Textverarbeitungsprogramme
- Vergleich: virtuelle Welt in Medien (Computerspiele und Fernsehserien)

### **Kompetenzbereich Rezeption:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- Besonderheiten virtueller Welten (z. B. Fernsehserien, PC-Spiele) einordnen und Bezüge zu Elementen der Wirklichkeit herstellen.
- die geschlechtsspezifische Nutzung des Internets beschreiben und kritisch reflektieren.
- den Zusammenhang zwischen inhaltlichen Aussagen einer Filmsequenz und ihrer szenisch-optischen Gestaltung identifizieren.
- Strategien in medialen Produktionen identifizieren.
- Internet-Kommunikation als potentiell öffentliche Kommunikation (Zugriff, Verfügbarkeit, Aufhebung von Privatheit, Langfristigkeit) identifizieren und daraus resultierende Konsequenzen einschätzen.
- zentrale Anliegen einer Website (Intention: Kommunikation, Information, Werbung) einordnen.
- die Qualität von Informationen aus verschiedenen Quellen bewerten (z. B. Fiktionalität, Seriosität, durch Verlinkung entstehende Änderungen der Informationsqualität).
- journalistische Produkte hinsichtlich ihrer jeweiligen medialen Aufbereitung unterscheiden und bewerten.
- Veränderung und Wandel von Kommunikation an ausgewählten Beispielen erklären (z. B. größere Toleranz bei Sprachnormen, Erreichbarkeit).

### **Kompetenzbereich Produktion:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- mediale Produktionen konzipieren und in mindestens einer Form umsetzen (z. B. szenisches Spiel, Hörbuch).
- selbstständig grundlegende Recherchestrategien bei unterschiedlichen Medien vor allem im Hinblick auf Berufswahlorientierung anwenden und die Informationen kritisch prüfen (z. B. in Internetportalen, Datenbanken).
- Spezifika von digitaler und nicht digitaler Post in privaten sowie offiziellen Kontexten unterscheiden und bei der Gestaltung eigener Produkte beachten (z. B. Sprachgestaltung, Layout).

- weitgehend selbstständig Arbeitsergebnisse in Form von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten mit Hilfe von Software (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation) darstellen.
- weitgehend selbstständig medial gestützte Präsentationen erarbeiten (z. B. OHP, Plakat).
- selbst erstellte digitale und nicht digitale Produkte prüfen (z. B. persönlicher Brief, sachlicher Brief).
- zu Produkten und Präsentationen kriteriengeleitet Stellung nehmen.

## 2.4 Kompetenzerwartungen am Ende der Doppeljahrgangsstufe 9/10

Der Unterricht soll es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, dass sie – aufbauend auf der Kompetenzentwicklung in der Doppeljahrgangsstufe 7/8 – am Ende der Sekundarstufe I über die im Folgenden genannten Kompetenzen verfügen.

Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen der Behandlung der nachfolgenden, für die Doppeljahrgangsstufe 9/10 **obligatorischen Inhaltsfelder** und **inhaltlichen Schwerpunkte** entwickelt werden.

Die Besonderheit der Hauptschule ist die Vergabe von unterschiedlichen Schulabschlüssen: Hauptschulabschluss (nach Klasse 9), Hauptschulabschluss nach Klasse 10 und Mittlerer Schulabschluss. Das muss im Unterricht berücksichtigt werden. Damit für möglichst viele Schülerinnen und Schüler die Chance des Erwerbs des Mittleren Schulabschlusses besteht, muss der Unterricht genügend Anregungen auf diesem Niveau bieten. Bei Schülerinnen und Schülern, bei denen sich im Verlauf der Sekundarstufe I zeigt, dass der Mittlere Schulabschluss einen zu hohen Anspruch darstellt, soll durch eine gezielte Differenzierung Überforderung vermieden werden (vgl. Kap. 2). Für diese Schülerinnen und Schüler dürfen die Anforderungen in **Umfang, Höhe und Komplexität** an den unteren Rand der Bandbreite von Kompetenzerwartungen angepasst werden.

Die für den Mittleren Schulabschluss (MSA) zusätzlichen Anforderungen werden im Folgenden *kursiv* gesetzt.

## **Inhaltsfeld Sprache:**

- Sprachfunktionen
- Sprachvarianten und Sprachwandel (u. a. Jugendsprache, Dialekte bzw. Sprachen: u. a. Niederdeutsch)
- grammatische Formen und Textstrukturen in ihrer Funktion
- Spezifika gesprochener Sprache: Artikulation, Betonung, Mimik und Gestik
- Spezifika geschriebener Sprache
- Mehrsprachigkeit
- Rechtschreibung
- sprachliche Gestaltungsmittel und Sprachhandeln in situativen Handlungskontexten

## **Kompetenzbereich Rezeption:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- Unterschiede zwischen Alltagssprache und Standardsprache (*MSA auch: Schriftsprache*) unter Berücksichtigung von Adressaten und Situationsbezug (*MSA: in komplexen funktionalen Zusammenhängen*) erfassen und erklären (Bewerbungsgespräch bzw. Bewerbungsschreiben).
- Besonderheiten gesprochener Sprache (Mimik, Gestik, Betonung, Artikulation) in komplexen sprachlichen Äußerungen nachweisen und sie ihrer jeweiligen Funktion zuordnen.
- das eigene Textverständnis im Hinblick auf Wörter, Sätze und Textganzes (lokale und globale Kohärenz) darstellen und prüfen (z. B. berufsbezogene Informationstexte).
- grammatische Formen identifizieren und klassifizieren sowie ihre funktionsgerechte Verwendung und stilistische Wirkung bestimmen.
- bei Texten sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen identifizieren.
- den Einfluss fremder Sprachen auf die deutsche Sprache nachweisen (z. B. Anglizismen, Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler).
- *MSA: komplexe sprachliche Gestaltungsmittel in ihrer Funktion – vor allem in literarischen Texten – erklären.*
- *MSA: Sprachvarianten vor allem hinsichtlich ihrer Funktion im historisch-gesellschaftlichen Kontext und Sprachwandel reflektieren.*
- *MSA: die kulturelle Bedingtheit von Sprache reflektieren.*

## **Kompetenzbereich Produktion**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- selbstständig komplexe Beiträge unter Rückgriff auf verbale und nonverbale Mittel (*MSA: differenziert und*) intentionsgerecht gestalten.
- sprachliche Signale unterscheiden und intentionsgerecht als Teil ihrer eigenen Sprachstrategie einsetzen.
- die sprachliche Darstellung von Texten selbstständig prüfen und überarbeiten.
- Rechtschreibregeln auf Laut/Buchstaben-, Wort- und Satzebene sowie Ausnahmeschreibungen sicher anwenden und korrigieren.
- die grammatikalische Richtigkeit von komplexen Texten (z. B. Praktikumsbericht, offizielle Schreiben, Bewerbungsschreiben) selbstständig überprüfen.

### **Inhaltsfeld Texte:**

- mündliche und schriftliche Texte
- Sachtexte (kontinuierlich/diskontinuierlich; informierend, argumentierend – erörternd und persuasiv, appellativ)
- standardisierte Textformen (u. a. Briefe, Formulare, Bewerbungsschreiben)
- literarische Texte: Prosa (auch Jugendbücher), Lyrik, Drama; insbesondere die epischen Kleinformen (Kurzgeschichten)

### **Kompetenzbereich Rezeption:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- bei mündlichen und schriftlichen Texten komplexe Sachverhalte (*MSA: differenziert*) identifizieren (z. B. beim Vortrag).
- selbstständig Lesestrategien bei komplexen Texten (z. B. berufsbezogene Informationstexte) einsetzen.
- mithilfe von Leitfragen komplexe Erzählungen, Jugendbücher, Auszüge aus literarischen Ganzschriften untersuchen.
- komplexe literarische – epische (eine Ganzschrift sowie z. B. Erzählungen, Romanauszüge), lyrische (z. B. Sonett) und dramatische – Texte bzw. Textauszüge untersuchen.
- komplexe kontinuierliche und diskontinuierliche Sachtexte untersuchen (z. B. Thema, Argumentationsgang, Stilmittel, Wirkungsweise).
- komplexe informations- und meinungsbetonte journalistische Texte untersuchen.
- den Zusammenhang zwischen inhaltlichen Aussagen eines Textes und seiner sprachlichen Gestaltung erläutern (z. B. rhetorische Mittel, Sprachstil, formale Besonderheiten, Erzählperspektive, Figurenrede).
- Texte im Hinblick auf Lebensplanung und Berufsorientierung auswerten und in Bezug zur eigenen Lebenssituation setzen.
- Texte im Hinblick auf die Vorteile einer diskriminierungsfreien Gesellschaft auswerten (z. B. in Bezug auf ethnische Herkunft, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexuelle Identität).
- komplexe standardisierte Texte analysieren und diese hinsichtlich ihrer Intention und Funktion vergleichen (z. B. Geschäftsbrief, Bewerbungsschreiben, Reklamationschreiben).
- aus diskontinuierlichen Texten (Grafik, Diagramm, Tabelle) zusammenhängende Aussagen ermitteln.
- bei literarischen Texten kulturelle Elemente (politische, literarische, gesellschaftlich-soziale, historische, freizeit- und unterhaltungsorientierte) nachweisen (*MSA: und in ihrer Funktion einordnen*).
- selbstständig kritisch zu Texten Stellung nehmen und sie hinsichtlich ihrer Wirkung auf bzw. ihres Ertrages für Rezipierende auswerten.

### **Kompetenzbereich Produktion:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- zusammenhängende mündliche Darstellungen sprachlich differenziert wiedergeben
- selbstständig Texte abhängig von Nutzung, Adressaten und Medium erstellen (z. B. persuasive Texte, Erörterung, Bewerbungsschreiben, Lebenslauf).
- selbstständig informierende, analytische, argumentative und produktionsorientierte Texte erstellen.
- selbstständig diskontinuierliche Texte erstellen (z. B. grafische Visualisierungsformen zur Darstellung von komplexen Zusammenhängen, Ursache-Wirkungszusammenhängen, Vergleichen, zeitlichen Abläufen).
- das eigene Schreib- oder Gesprächsziel ermitteln, Adressaten sowie Situation analysieren und das passende Medium zuordnen.
- den Prozess planen, Strategien selbstständig nutzen und gestalterische Mittel bewusst einsetzen.
- Schreibprodukte im Hinblick auf formalsprachliche Richtigkeit, stilistische Angemessenheit und gedankliche Stringenz prüfen und überarbeiten.
- den produzierten Text mit Blick auf das Schreibziel auswerten.
- differenzierte Planungsübersichten auch zu komplexen inhaltlichen Zusammenhängen in Form von Mindmaps, Skizzen, Tabellen erstellen (*MSA: und deren Funktionalität beurteilen*).

### **Inhaltsfeld Kommunikation:**

- Grundfaktoren sprachlicher Kommunikation
- mündliche und schriftliche Kommunikation
- öffentliche und private Kommunikationssituationen
- Gesprächsformen
- Gesprächsregeln
- Kommunikation von geschriebenen Texten
- Gesprächsstrategien und -techniken
- Kommunikationstechniken
- Moderations- und Präsentationstechniken
- mündliche und schriftliche Kommunikation im Kontext ihres Adressaten- und Situationsbezugs sowie ihrer Intention

### **Kompetenzbereich Rezeption:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- Gespräche – auch in literarischen Texten – kriterienorientiert untersuchen.
- komplexe Kommunikationszusammenhänge hinsichtlich der Abhängigkeit von Situation und Adressaten auswerten (z. B. Alltagsgespräche, formelle Gespräche, Verkaufssituationen).
- Gespräche kriterienorientiert analysieren und bewerten – auch unter der Perspektive geschlechtsspezifischer Merkmale.
- generalisierende Elemente typischer Kommunikationssituationen bestimmen (z. B. Bewerbungsgespräche, berufsbezogene Informationsgespräche, offizielle Telefonate).

- unterschiedliche Qualitäten (destruktive, konstruktive) von Störungen (*MSA: mit ihrer jeweils unterschiedlichen Auswirkung im Kontext der Kommunikationssituation*) beurteilen und mit Störungen konstruktiv umgehen.
- *MSA: Veränderung und Wandel von Kommunikation an ausgewählten Beispielen erklären (z. B. größere Toleranz bei Sprachnormen/Formaten).*
- das Gesprächsergebnis mit der Gesprächsabsicht abgleichen und Wirkung sowie Ertrag beurteilen.

### **Kompetenzbereich Produktion:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- über komplexe Sachverhalte und Arbeitsabläufe informieren (z. B. berufsbezogene Informationsgespräche, Telefonate mit Institutionen, Arbeitsplatzbeschreibungen).
- selbstständig komplexe Beiträge adressatengerecht (*MSA: insbesondere unter Berücksichtigung der Zuhörer motivation*) präsentieren.
- Beiträge innerhalb verschiedener Gesprächsformen angemessen formulieren (z. B. Bewerbungsgespräche, berufsbezogene Informationsgespräche, offizielle Telefonate).
- differenziert, sachbezogen und ergebnisorientiert in einer Diskussion argumentieren sowie Kompromisse erarbeiten und Gespräche kriterienorientiert bewerten.
- Gespräche, Diskussionen und Auseinandersetzungen moderieren und bewerten.
- verbale Strategien zur Formulierung eigener Interessen situationsadäquat auch im Hinblick auf berufliche Kommunikation einsetzen.
- in komplexen Kommunikationssituationen Mimik, Gestik, Betonung und Artikulation funktional einsetzen – insbesondere in berufsbezogenen Kommunikationssituationen.
- unterschiedliche Signale unmittelbaren Feedbacks während eines Gesprächs als Beitrag zu gelingender Kommunikation einsetzen.
- Interview-Fragen zielgerichtet und gesellschaftlichen Umgangsformen entsprechend formulieren – insbesondere im Kontext der Berufsorientierung.
- zu Gesprächen kriteriengeleitet Stellung nehmen (z. B. Debatte, Diskussion, Talkshow, mündliche Prüfung).

### **Inhaltsfeld Medien:**

- audiovisuelle Medien
- Datenbanken und Suchmaschinen
- jugendspezifische Websites
- medienspezifische Formen im Vergleich (Print- und Online-Zeitung, Hypertexte, Blogs, Chats und Foren etc.)
- Textverarbeitungsprogramme
- Vergleich: virtuelle Welt in Medien (Computerspiele und Fernsehserien)

### **Kompetenzbereich Rezeption:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- Besonderheiten virtueller Welten einordnen (z. B. Fernsehserien, PC-Spiele) und Beeinflussungspotentiale auf Nutzerinnen und Nutzer nachweisen (z. B. Auswirkungen auf das eigene Bild von Männlichkeit und Weiblichkeit).
- den Zusammenhang zwischen inhaltlichen Aussagen einer Filmsequenz und ihrer szenisch-optischen Gestaltung erläutern (*MSA: dazu kritisch Stellung nehmen und im Hinblick auf die Aussageabsicht auswerten*).
- Strategien in medialen Produktionen identifizieren und in Zielperspektiven einordnen.
- Internet-Kommunikation als potentiell öffentliche Kommunikation (Zugriff, Verfügbarkeit, Aufhebung von Privatheit, Langfristigkeit) identifizieren und daraus resultierende Konsequenzen einschätzen sowie die mögliche Relevanz im Internet veröffentlichter Informationen insbesondere im Hinblick auf Bewerbungssituationen identifizieren und beurteilen.
- zentrale Anliegen einer Website (Intention: Kommunikation, Information, Werbung) einordnen und bewerten.
- die Qualität von Informationen aus verschiedenen Quellen bewerten (z. B. Grad von Fiktionalität, Seriosität, durch Verlinkung entstehende Änderungen der Informationsqualität).
- journalistische Produkte unterschiedlicher Medien im Kontext der Berufsorientierung auswerten (z. B. Stellenanzeigen, Firmenportale) und beurteilen.

### **Kompetenzbereich Produktion:**

*Die Schülerinnen und Schüler können...*

- mediale Produktionen konzipieren und in mindestens einer Form (*MSA: in komplexen Formen*) umsetzen (z. B. Filmsequenz, Hörspiel, softwaregestütztes Produkt).
- weitgehend selbstständig (*MSA: selbstständig*) Recherchestrategien bei unterschiedlichen Medien anwenden, die Informationen kritisch prüfen und bei der Weiterverarbeitung die Regeln des geistigen Eigentums beachten.
- Spezifika digitaler und nicht digitaler Produkte unterscheiden und bei der Gestaltung eigener Produkte beachten (z. B. Sprachgestaltung, Layout, Hypertext-Elemente).
- selbstständig Arbeitsergebnisse in Form von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten mit Hilfe von Software (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation) darstellen.
- selbstständig medial gestützte Präsentationen erarbeiten (z. B. Plakat, softwaregestützte Präsentationen) – auch im Hinblick auf Berufsorientierung.
- zu Produkten und Präsentationen kriteriengeleitet (z. B. sachlicher Brief, vor allem Geschäftsbrief) Stellung nehmen.



### **3 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung**

Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind im Schulgesetz (§ 48 SchulG) sowie in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I (§ 6 APO - SI) dargestellt.

„Sonstige Leistungen“ müssen bei der Leistungsfeststellung angemessen berücksichtigt werden.

Dabei bezieht sich die Leistungsbewertung insgesamt auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen und nutzt unterschiedliche Formen der Lernerfolgsüberprüfung.

Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Entsprechend sind die Kompetenzerwartungen im Lehrplan zumeist in ansteigender Progression und Komplexität formuliert. Dies bedingt, dass Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, grundlegende Kompetenzen, die sie in den vorangegangenen Jahren erworben haben, wiederholt und in wechselnden Kontexten anzuwenden. Für Lehrerinnen und Lehrer sind die Ergebnisse der Lernerfolgsüberprüfungen Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen die Rückmeldungen zu den erreichten Lernständen eine Hilfe für das weitere Lernen darstellen.

Lernerfolgsüberprüfungen sind daher so anzulegen, dass sie den in den Fachkonferenzen beschlossenen Grundsätzen der Leistungsbewertung gemäß § 70 SchulG entsprechen, dass die Kriterien für die Notengebung den Schülerinnen und Schülern transparent sind und die jeweilige Überprüfungsform den Lernenden auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglicht. Die Beurteilung von Leistungen soll demnach mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und individuellen Hinweisen für das Weiterlernen verbunden werden. Wichtig für den weiteren Lernfortschritt ist es, bereits erreichte Kompetenzen herauszustellen und die Lernenden – ihrem jeweiligen individuellen Lernstand entsprechend – zum Weiterlernen zu ermutigen. Dazu gehören auch Hinweise zu erfolgversprechenden individuellen Lernstrategien.

Im Sinne der Orientierung an den formulierten Anforderungen sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 des Lehrplans ausgewiesenen Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Aufgabenstellungen schriftlicher und mündlicher Art sollen deshalb darauf ausgerichtet sein, die Erreichung der dort ausgeführten Kompetenzerwartungen zu überprüfen. Ein isoliertes, lediglich auf Reproduktion angelegtes Abfragen einzelner Daten und Sachverhalte kann dabei den zuvor formulierten Ansprüchen an die Leistungsfeststellung nicht gerecht werden.

- **Schriftliche Arbeiten (Klassenarbeiten)**

Für die Klassenarbeiten gelten folgende Aufgabentypen, mit denen die fachlichen Anforderungen der in Kapitel 2 angegebenen Kompetenzerwartungen überprüft werden:

**Typ 1: Erzählendes Schreiben**

- von Erlebtem erzählen
- auf der Basis von Materialien oder Mustern erzählen

**Typ 2: Informierendes Schreiben**

- in einem funktionalen Zusammenhang sachlich berichten und beschreiben
- auf der Basis von Materialien (ggf. einschließlich Materialauswahl und -sichtung) einen informativen Text verfassen

**Typ 3: Argumentierendes Schreiben**

- begründet Stellung nehmen
- eine (ggf. auch textbasierte) Argumentation zu einem Sachverhalt verfassen (ggf. unter Einbeziehung anderer Texte)

**Typ 4: Analysierendes Schreiben**

Typ 4 a) - einen Sachtext, medialen Texte oder literarischen Text analysieren und interpretieren

Typ 4 b) - durch Fragen bzw. Aufgaben geleitet aus kontinuierlichen und/oder diskontinuierlichen Texten Informationen ermitteln und ggf. vergleichen, Textaussagen deuten und ggf. abschließend bewerten

**Typ 5: Überarbeitendes Schreiben**

- einen Text überarbeiten und ggf. die vorgenommenen Textänderungen begründen

**Typ 6: Produktionsorientiertes Schreiben**

- Texte nach Textmustern verfassen, umschreiben oder fortsetzen
- produktionsorientiert zu Texten schreiben (ggf. mit Reflexionsaufgabe)

In der Doppeljahrgangsstufe 5/6 müssen alle sechs Aufgabentypen und in den Doppeljahrgangsstufen 7/8 und 9/10 jeweils die Typen 2 bis 6 berücksichtigt werden, wobei sowohl Typ 4a als auch Typ 4b verbindlich sind.

Die Schülerinnen und Schüler müssen mit den Aufgabentypen vertraut sein und Gelegenheit zur Übung haben.

Die zu fordernden Leistungen umfassen immer eine Verstehensleistung und eine Darstellungsleistung. Sie beziehen sich in der Regel auf mehrere Bereiche des Faches.

Die Schülerinnen und Schüler sollen auch in Klassenarbeiten im Sinne der Förderung prozesshaften Schreibens Gelegenheit zu Vorarbeiten (Markieren des Textes, Gliederung des eigenen Textes, Entwurf einzelner Passagen u. Ä.) erhalten, bevor sie die Endfassung zu Papier bringen. Dies bedingt eine entsprechende Zeitvorgabe. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit von mehrteiligen Klassenarbeiten sowie Klassenarbeiten mit Aufgaben in verschiedenen Anforderungsbereichen und Anforderungsprofilen.

Für alle Klassenarbeiten gilt, dass von Beginn an nicht nur die Richtigkeit der Ergebnisse und die inhaltliche Qualität, sondern auch die angemessene Form der Darstellung wichtige Kriterien für die Bewertung sind. Dazu gehört auch die Beachtung der angemessenen Stilebene, der korrekten Orthographie und Grammatik. Klassenarbeiten ausschließlich zur Überprüfung von Grammatik und/oder Orthographie sind nicht vorgesehen.

Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit (Rechtschreibung und Zeichensetzung) führen zu einer Absenkung der Note im Umfang einer Notenstufe. Im Gegenzug bedeutet ein hohes Maß an sprachlicher Sicherheit eine entsprechende Notenhebung.

Bei Schülerinnen und Schülern, die Deutsch als Zweitsprache lernen, sind für die Leistungsfeststellung im Bereich der sprachlichen Darstellungsleistung die Lernausgangslage sowie der individuelle Lernfortschritt ebenso bedeutsam wie der bereits erreichte Leistungsstand.

In den Jahrgangsstufen 5 und 6 wird für diese Schülerinnen und Schüler die sprachliche Darstellungsleistung nur bezüglich der Sprachphänomene bewertet, die konkret im Unterricht erarbeitet worden sind bzw. vorausgesetzt werden können.

Ein bis zwei Klassenarbeiten pro Schuljahr können durch ein anderes Format (z. B. Lesetagebuch, Portfolio, Praktikumsmappe) ersetzt werden (vgl. § 6 Abs. 8 APO-S I), die in Ausnahmefällen auch ohne schriftlichen Anteil auskommen kann. Die Aufgabenstellung einer solchen Form der Leistungsüberprüfung wird im Fach Deutsch in der Regel aus einer umfangreicheren praktischen Gestaltungsaufgabe mit ausgedehntem Darstellungsanteil in Zusammenarbeit mit anderen bestehen. Bei der Bewertung wird differenziert nach Gruppenleistung und Individualleistung, wobei die Individualleistung höher zu gewichten ist. Insgesamt muss die individuelle Schülerleistung erkennbar und bewertbar sein.

#### • **Sonstige Leistungen im Unterricht**

Im Fach Deutsch kommen im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ sowohl schriftliche als auch mündliche Formen der Leistungsüberprüfung zum Tragen.

Zu den Bestandteilen der „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ zählen u. a.

- mündliche Beiträge zum Unterricht (z. B. Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Kurzreferate, Präsentationen),
- schriftliche Beiträge zum Unterricht, auch Dokumentation längerfristiger Lern- und Arbeitsprozesse (z. B. Protokolle, Materialsammlungen, Hefte/Mappen, Portfolios, Lerntagebücher),
- kurze schriftliche Übungen,

- Beiträge im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns etwa bei Gruppen- oder Projektarbeit (z. B. Rollenspiel, Befragung, Erkundung, Präsentation) sowie
- fachspezifische Ergebnisse kreativer Gestaltungen (z. B. Collagen, Rollenspiele, Filme).

Bevor solche fachlichen Beiträge zur Bewertung herangezogen werden sollen, ist den Schülerinnen und Schülern jeweils transparent zu machen, welche Kriterien bei der Durchführung, Dokumentation und Präsentation der Beiträge der Bewertung zugrunde liegen.

Der Bewertungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erfasst die Qualität, die Quantität und die Kontinuität der mündlichen und schriftlichen Beiträge im unterrichtlichen Zusammenhang. Mündliche Leistungen werden dabei in einem kontinuierlichen Prozess vor allem durch Beobachtung während des Schuljahres festgestellt. Dabei ist zwischen Lern- und Leistungssituationen im Unterricht zu unterscheiden.

Gemeinsam ist den zu erbringenden Leistungen, dass sie in der Regel einen längeren, zusammenhängenden Beitrag einer einzelnen Schülerin bzw. eines einzelnen Schülers oder einer Schülergruppe darstellen, der je nach unterrichtlicher Funktion, nach Unterrichtsverlauf, Fragestellung oder Materialvorgabe einen unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad haben kann. Für die Bewertung dieser Leistungen ist die Unterscheidung in eine Verstehensleistung und eine vor allem sprachlich repräsentierte Darstellungsleistung hilfreich und notwendig.

Das Anfertigen von außerunterrichtlichen Aufgaben gehört zu den Pflichten der Schülerinnen und Schüler. Unterrichtsbeiträge auf der Basis der außerunterrichtlichen Aufgaben können zur Leistungsbewertung herangezogen werden.

## Anhang

### Übersichtstabelle der fächerübergreifend zu berücksichtigenden Aspekte von Sprachkompetenzentwicklung

<b>Wortebene</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Unterscheidung zwischen Umgangs- und Standardsprache</li><li>• Möglichkeiten der präziseren Begrifflichkeit, Nuancierung und Differenzierung des standardsprachlichen Wortschatzes durch Adjektive, durch Adverbien, durch adverbiale Ergänzungen</li><li>• sachbezogener und fachsprachlicher Wortschatz</li><li>• Bedeutungsänderung in fachsprachlichen Kontexten</li><li>• Bedeutungen von Formeln, Symbolen, Ziffern, Buchstaben, Sonderzeichen</li><li>• Verdichtung durch Nominalisierungen</li></ul>
<b>Satzebene</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• komplexere Satzkonstruktionen, um Zusammenhänge und Beziehungen darzustellen</li><li>• funktionsgerechte sprachliche Signale (z. B. <i>Signale der Thesenformulierung, der Gegenüberstellung, des Belegens, des Abwägens, der Schlussfolgerung, der alternativen Möglichkeiten</i>)</li><li>• fachliche Konventionen:<ul style="list-style-type: none"><li>– Tempusgebrauch</li><li>– Konjunktivgebrauch</li></ul></li><li>• Sachverhalte zur Generalisierung entpersonalisieren durch Passiv; durch unpersönliches Subjekt</li></ul>

## Textebene

- Globale Kohärenz: inhaltlicher Gesamtzusammenhang, „roter Faden“ eines Textes: z. B. *schlüssige, bruchlose Darstellung von Zusammenhängen, Berücksichtigung inhaltlicher und sprachlicher Zusammenhänge, die rückverweisende bzw. eindeutige Verwendung eines Pronomens auf den vorherigen Absatz*
- Adressat, Ziel, Situation
- Berücksichtigung fachspezifischer Textsorten (z. B. *Protokoll, Versuchsbeschreibung, Bericht*)
- Unterscheidung zwischen Schriftsprache und gesprochener Sprache

### **schriftlich**

keine unmittelbare Situations- und Handlungseinbindung

Planungszeit (*Zeit für die Wahl von Formulierungen*)

Wahrnehmungsraum oft nicht identisch (deshalb z. B. *hinter der Platine ..., auf der gegenüberliegenden Seite ..., im Anschluss daran ...*)

keine weiteren Informationsträger

Exaktheit der Begriffe

### **mündlich**

Situations- und Handlungseinbindung

Flüchtigkeit (*spontane Wortwahl*)

gemeinsamer Wahrnehmungsraum (deshalb z. B. *hier, dieses Kabel, dann, dort, da drüben*)

weitere Informationsträger (z. B. *Gestik, Mimik, Tonfall*)

größere Toleranz in der Begrifflichkeit